



Datenvorschau

August

Fr 01.	10.00 h	Eucharistiefeier in Rafz mit der Trachtengruppe Rafzerfeld
So 16.	10.00 h	Maria Aufnahme in den Himmel – Eucharistiefeier mit Kräutersegnung
Di 25.	09.00 h	Mitenand-Gottesdienst in Glattfelden, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Turmzimmer
Fr 28.	17.00 h	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz

September

Fr 11. – So 13.		Familienwochenende oberhalb Elm
Sa 19.	10.00 h	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Eglisau
Sa 20.	10.00 h	Eidgenössischer Betttag ökumenische Gottesdienste in Eglisau, Glattfelden und Rafz
Mi 23.	10.00 h	Nachmittagsausflug mit dem Frauenverein
Sa 26.	10.00 h	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz
So 27.	10.00 h	Erntedankgottesdienst in Rafz mit den Erstkommunikanten
Di 29.	09.00 h	Mitenand-Gottesdienst in Rafz anschliessend Kaffee und Gipfeli im Zentrum
Mi 30.	14.30 h	Treffpunkt 60 plus in Rafz: Gemeinsames Singen mit Daniela Eaton

Oktober

So 25.	10.00	Weltmissionssonntag Eucharistiefeier in Glattfelden
Di 27.	09.00 h	Mitenand-Gottesdienst in Eglisau, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Zentrum
Di 27.	19.30 h	Lottoabend im Pfarreizentrum Eglisau
Mi 28.	14.30 h	Treffpunkt 60 plus in Rafz
Fr 30.	17.00 h	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz
Sa 31.	10.00 h	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Eglisau

November

So 01.	10.00	Allerheiligen/Allerseelen – Eucharistiefeier in Glattfelden, der ökumenische Kirchenchor singt.
So 08.	10.00 h	Tag der Völker – Eucharistiefeier in Rafz
Sa 21.		Adventsnachmittag für Familien in Eglisau
Di 24.	09.00 h	Mitenand-Gottesdienst in Glattfelden, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Turmzimmer
Mi 25.	14.30 h	Treffpunkt 60 plus in Rafz

Abschied und Neubeginn!

Nach knapp vier Jahren in Ihrer Pfarrei führt mich mein Lebensweg einem neuen Ziel entgegen: Ab Oktober werde ich in der Jugendseelsorge Zürich als Beauftragte für kirchliche Jugendarbeit tätig sein.

Ich freue mich sehr auf diese neue Herausforderung. Zugleich spüre ich ein Ziehen in meinem Herzen: Dieser Schritt bedeutet Abschied nehmen, Loslassen von Menschen und Arbeiten, die mir viel bedeuten und die mich genährt haben, zum Beispiel in der Ministrantenarbeit, im Zusammensein mit Seniorinnen und Senioren, auf dem Weg mit den Jugendlichen oder in der Zusammenarbeit mit unzähligen Erwachsenen! Es ist etwas unangenehm für mich, dem Schmerz, der mit diesem Abschied verbunden ist, nicht auszuweichen und den Weg durch die dürre Wüste zu gehen. Es ist manchmal schwierig zu akzeptieren, dass «Leben» per se Veränderung und Abschied bedeutet.

Wie schön ist es zugleich zu spüren, wie viel ich in dieser Zeit gelernt habe und was alles gewachsen ist. Zu bemerken, wie sich die eigene Persönlichkeit verändert hat. Ich versichere Ihnen, dass in meinem Herzen viele tiefe, berührende Eindrücke gespeichert sind, an denen ich mich zukünftig laben werde. In den vergangenen Jahren habe ich mein «inneres Schatzkästli» aufgefüllt mit glitzernde Gefühlssplittern, Erinnerungen an fröhliche Momente, an schöne Begegnungen, an gemeinsam Erlebtes und Bewältigtes.

Zudem weiss ich: In jedem Abschied liegt auch die Kraft des Neubeginns. Der Anstoss zum Wachstum. Und die Möglichkeit, darauf vertrauen zu lernen – Gott zu vertrauen – dass der bereits gegangene, der eingeschlagene und der zukünftige Weg für mein Leben genau der richtige ist.

Bei Ihnen allen bedanke ich mich für eine reiche, wunderbare Zeit! Danke, dass Sie sich für meine Arbeit und meine Person interessiert, dass Sie mich unterstützt und begleitet, mit mir gelacht und das Leben geteilt haben.

Es wäre mir eine grosse Freude, Sie am Sonntag, 27. September am Erntedankgottesdienst in Rafz zu sehen. Als «Abschiedsgeschenk» wünsche ich mir aus tiefstem Herzen, dass Sie für mich und mit mir in diesem Gottesdienst singen! Dass wir uns singend voneinander verabschieden und in dieser Weise Kraft und Freude, Frieden und Vertrauen für all unsere zukünftigen Wege erbitten und erhalten!

Bis dahin wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine genussvolle Zeit und Gottes Segen.

Mirjam Ott



Impressum

Mitteilungsblatt
der kath. Kirche Glattfelden – Eglisau – Rafz

Erscheint 3 x pro Jahr.

Nächste Ausgabe
Redaktionsschluss 2. November 2007
Versand ca. 26. November 2007

Herausgeberin
Katholisches Pfarramt – Sekretariat
Salomon Landolt-Weg 1 • 8193 Eglisau
sekretariat.glegra@kath.ch
www.glegra.ch

Redaktion
Dionys Erb

Pfarreise an die Mosel vom 16. bis 21. Juni 2009

Mit 62 Personen an Bord verliess unser Bus-Chauffeur Beat Gabriel am Dienstagmorgen, den 16. Juni, das Zürcher-Unterland. Die Fahrt führte über Basel ins Elsass, wo wir im Hotel Vaillant in Sélestat ein feines Mittagessen einnahmen.

Weiter ging die Reise durch die Vogesen und die prächtigen Wälder des Hunsrück, in denen einst der «Schinderhannes» sein Unwesen trieb, und bald schon konnten wir einen ersten Blick ins Tal der Mosel werfen. Die Mosel entspringt in den Vogesen und mündet bei Koblenz in den Rhein. Sie hat sich tief in die Landschaft eingegraben und an ihren steilen Hängen wachsen Reben so weit das Auge reicht. Einzelne Rebberge sind so steil, dass wir das Gefühl hatten die darin arbeitenden Leute müssten sich anseilen, um nicht abzustürzen! Bis vor 20 Jahren wurde ausschliesslich Weisswein produziert. Jetzt wird aber auch Rotwein hergestellt. Das Tal der Mosel ist reizvoll mit schönen Städten und Dörfern.

Pünktlich kamen wir in Enkirch an, wo wir im gemütlichen Hotel Neumühle freundlich empfangen wurden und wo wir uns dann sehr wohl fühlten.

Den ersten Abend liessen wir bei einem Glas Moselwein ausklingen. Wir sangen, von Herr Pfarrer Schaft auf der Gitarre begleitet, einige gesellige Lieder und zwischendurch las uns Herr Schaft unterhaltsame Geschichten vor.

Am Mittwoch besuchten wir das nahe gelegene Trarbach. Das ist ein hübscher Ort aber ganz ohne Fachwerkbauten. Diese waren alle dem verheerenden Brand im Jahre 1857 zum Opfer gefallen. In der originellen Brückenschenke, mit prächtigem Blick auf die Mosel, genossen wir Kaffee und Gipfeli. In Trarbach stand an einem Haus der folgende Spruch: Wer denn trinket guten Wein, dem schaut Gott ins Herz hinein. Ich denke, dass Gott uns allen in diesen Tagen ins Herz hinein geschaut hat, denn er schmeckt gut, der Moselwein!

Bei prächtigem Wetter ging die Fahrt weiter nach Bernkastel-Kues. Bernkastel ist ein sehr schönes Städtchen mit vielen Fachwerkbauten und engen, reizvollen Gässchen. Werner Scheuber hat uns jeweils vor jeder Stadt-

besichtigung im Bus Interessantes über die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten der zu besuchenden Orte erzählt. Anschliessend machte er immer zuerst eine Führung und in der lagen Mittagspause konnten wir auf eigene Faust losziehen. Natürlich gehörte der Besuch in einer lauschigen Gartenwirtschaft oder in einem Beizli auf einem belebten Platz ebenfalls zur Mittagspause. Da traf man dann immer wieder bekannte Gesichter.

In Bernkastel benutzten Franz und ich die freie Zeit um in Kues, der Stadt auf der anderen Seite der Mosel, das Cusanusstift zu besuchen. Nikolaus von Kues, genannt Cusanus, war ein grosser Gelehrter des 15. Jahrhunderts. Als Kirchenpolitiker, als Reformator und engagierter Vorkämpfer der christlichen Einheit, als Philosoph und Theologe war er einer der bedeutendsten Deutschen seiner Zeit. Er hat das St. Nikolaus-Hospital Cusanusstift gegründet. Das Gebäude, als Altenheim für 33 (nach dem Lebensalter Christi) bedürftige Männer über 50 Jahre gebaut, ist auch heute noch ein Altenheim. Zum Stift gehört auch eine schöne Kirche.

Bei strahlendem Sonnenschein bestiegen wir anschliessend in Bernkastel das Schiff für eine Rundfahrt auf der Mosel. Da waren Sonnencreme, Sonnenbrille und Sonnenhut gefragt! Das ruhige vorbeiziehen an Rebbergen und kleinen Dörfern haben wir sehr genossen.

An zwei Abenden war im nahe gelegenen Weingut Neumühle eine Weindegustation angesagt. Herr Schütz, Weinbauer mit Leib und Seele, wusste uns vieles über den Rebbau an der Mosel zu erzählen. Er führte witzig durch den Abend und seine Weine mundeten uns gut.

Wenn man an der Mosel weilt ist der Besuch von Trier ein Muss! Die älteste Stadt Deutschlands, welche um 16 vor Christus von den Römern gegründet wurde, besuchten wir am Donnerstag. Wir haben Trier durch die Porta Nigra betreten. Dieses gewaltige Stadttor, das noch aus der Römerzeit stammt, ist im Laufe der Jahre dunkel und schwarz geworden. In Trier können noch Überreste römischer Thermen und das Amphitheater besichtigt werden. Und natürlich muss man den Dom, die älteste Bischofskirche Deutsch-

lands, besuchen. Man steht staunend und ehrfürchtig in seinem Innern.

Am Freitag stand der Besuch von Luxemburg auf dem Programm. Luxemburg hat 140'000 Einwohner und kämpft jeden Tag mit einem Verkehrschaos. Schuld daran sind die vielen Grenzgänger, die in Luxemburg arbeiten. Viel Sehenswertes bietet auch diese Stadt. Zum Beispiel die grosse Festung, die Liebfrauenkirche, das Denkmal der Grossherzogin Charlotte, den Grossherzoglichen Palast mit der patrouillierenden Wache, und vieles mehr.

Am freien Samstag schwärmten wir in alle Richtungen aus: Da wurde durch die Rebberge gewandert, entlang der Mosel geradelt, mit dem Schiff das Dorf Zell besucht und Einige machten sich auf Entdeckungsreise in Enkirch. Das Dorf Enkirch ist ein reizender Ort mit vielen Fachwerkhäusern und schönen Gassen.

Am späten Nachmittag trafen wir uns alle wieder in der nahe beim Hotel gelegenen Kirche zu einem Gottesdienst.

Nach dem Nachtessen verbrachten wir zwei Stunden mit dem Abendschiff auf der Mosel. Da wurde gesungen, getanzt, geschunkelt und viel gelacht. Das fröhliche Beisammensein hat uns gut getan.

Editorial

Alles ändert sich, nichts bleibt gleich?

Wenn Sie diese Ausgabe des Echos in den Händen halten, werden Sie als regelmässige Leserin, regelmässiger Leser feststellen, dass sich vom Erscheinungsbild her einiges verändert hat. Die blaue Farbe, welche auch im Signet der Katholischen Kirche des Kantons Zürich zu finden ist, wurde in die Neugestaltung aufgenommen. Für die Texte haben wir eine neue Schrift gewählt. Der Inhalt bleibt jedoch gleich.

Weiterhin hat das Echo das Ziel, über das Leben, die Menschen und die Anlässe in der Pfarrei zu berichten. Es soll Raum bestehen, dass Artikel des Seelsorgeteams veröffentlicht werden.

Leider geht alles Schöne so schnell zu Ende, und am Sonntag hiess es Abschied nehmen vom Hotel Neumühle in Enkirch und vom Tal der Mosel. Bei idealem Reisewetter fuhren wir südwärts der Heimat zu. Im schönen Kinzigtal genossen wir ein letztes feines Mittagessen und schon bald wurde uns die Gegend vertrauter.

Diese Reise wurde wieder hervorragend organisiert von Werner Scheuber. Mit seiner Frau Myrtha hat er vorher gründlich rekonosziert. Er besuchte alle Orte, testete das Hotel und vertiefte sich in die Geschichte der besuchten Gegend. Werner, ganz herzlichen Dank für deine grosse Arbeit.

Mit unserem Chauffeur Beat Gabriel haben wir das grosse Los gezogen. Er fährt den Autocar wunderbar ruhig und sicher, und unterwegs weiss er ebenfalls viel Interessantes über die Gegenden und Städte zu berichten. Vielen Dank Beat.

Eine schöne Pfarreise mit vielen guten Begegnungen und Gesprächen liegt hinter uns und wir freuen uns schon auf die Nächste.

Trudi Fuchsli



Das Echo wird neu in Eglisau gestaltet und gedruckt. Dadurch werden die Kommunikation mit der Druckerei, der Transfer von Adressdaten und der Versand flexibel.

Die Neugestaltung ist in Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege entstanden.

Vielleicht vermissen Sie etwas am neuen Echo? Vielleicht gefällt Ihnen die Neugestaltung? Dann lassen Sie es uns wissen.

Wir freuen uns auf Ihr Echo!

Dionys Erb

Blumenstrauß, Kopierpapier und Wasserhahn – alles geht durch seine Hände!

«Wir fühlen uns sehr wohl im Unterland», sagt Udo Heinzmann, der trotz seines deutschen Vornamens ein waschechter Walliser ist. Das hört man an seinem schönen, melodischen Dialekt, den aber nicht alle verstehen würden, wie er sagt. Im beruflichen Alltag wechselt er dann oft auf Hochdeutsch oder spricht Englisch. Udo Heinzmann arbeitet bei der Firma Cilag in Schaffhausen, einem der grössten Produzenten der pharmazeutischen Industrie in der Schweiz. Der gelernte Maschineningenieur ist Abteilungsleiter und dafür verantwortlich, dass die technischen Anlagen während 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche einwandfrei funktionieren. Die Cilag wurde 1936 in Schaffhausen gegründet und beschäftigt weltweit 120'000 Mitarbeitende, in Schaffhausen deren tausend. Der Beruf macht ihm Spass, die Arbeit des Gutsverwalters sieht er als Ausgleich dazu. «Ich werde dabei anders gefordert», sagt er. Ausserdem leistet er gern seinen Beitrag zum Wohl der Gemeinschaft.



Gute Zusammenarbeit in der Behörde

«Vom Blumenstrauß über den Wasserhahn bis zum Kopierpapier geht alles über meinen Tisch», sagt Udo Heinzmann. Als Gutsverwalter kontrolliert und visiert er die Rechnungen, erstellt das Budget und die Jahresrechnung und stellt oft auch unbequeme Fragen. Seine Kolleginnen und Kollegen in der Behörde bringen Inputs aus ihren Ressorts, die dann gemeinsam besprochen werden. Dann trägt er alle Angaben zusam-

men und erstellt die Unterlagen für die Rechnungsprüfungskommission. An der Kirchgemeindeversammlung vertritt er die Geschäfte vor den Stimmberechtigten. «Ich bin nicht der klassische Finanzier», sagt er. Er konnte sich nun seit einem Jahr in die Materie einarbeiten. Es gebe fast täglich Fragen zu beantworten. Vieles läuft dabei über E-Mail, im Pfarreisekretariat anwesend ist Udo Heinzmann selten. Er schätzt die Zusammenarbeit in der Kirchenpflege und den Kontakt mit den unterschiedlichsten Charakteren und Altersgruppen. Es herrsche eine gute Stimmung in der Behörde und er könne viel profitieren vom Beitrag jedes einzelnen.

Kinder in die Krippe bringen und holen

Udo Heinzmann ist ein strukturierter, organisierter Mensch. Nur so bringt er seine vielfältigen Engagements unter einen Hut: Familie, Beruf, Militär und Kirchenpflege. Zusammen mit seiner Frau Karin und den beiden Söhnen Cedrik, 3 ?-jährig, und Ruben, 1 ?-jährig, wohnt er in einem älteren Haus in Wil nahe beim Waldrand. Im Garten gedeihen Gemüse, Beeren und Blumen. Während zweier Tage pro Woche arbeitet seine Frau als Mikrobiologin im Labor des Kinderspitals Zürich. Dann bringt er die Kinder auf dem Arbeitsweg in die Krippe in Schaffhausen und holt sie abends wieder ab. «Die beiden gehen gerne hin», sagt er. Sie hätten dort die Chance, zusätzliche verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen und andern Kindern aufzubauen. Seine Freizeit verbringt Udo Heinzmann am liebsten im Kreise der Familie. Mehrmals im Jahr reist die Familie für Ferien oder über das Wochenende ins Wallis zu den Verwandten.

Kapellen, Wegkreuze und Prozessionen

«Im Herzen bin ich Walliser geblieben», sagt Udo Heinzmann, der über weite Ecken herum mit der Popsängerin Stefanie Heinzmann verwandt sein könnte. Heinzmann sei ein altes Walliser Geschlecht, sagt er. Seine Frau stammt ebenfalls aus dem Wallis, aus Saas Almagell. Geheiratet haben die beiden aber in Glattfelden und Cedrik und Ruben wurden in

Rafz getauft. In Visperterminen bewirtschaftete Udo Heinzmann bis vor drei Jahren einen eigenen Rebberg, heute ist das Land verpachtet. Der Weg vom Unterland ins Wallis ist zu weit, um regelmässig im Weinberg zu arbeiten. Er sei kein Weinspezialist, habe aber den Rebbau schon als kleiner Junge von seinem Vater gelernt, sagt er. Mit seinem auf einer Höhe zwischen 650 und 1150 Meter gelegenen Weinberg, dem höchsten Europas, hat Visperterminen weltweit Berühmtheit erlangt. In kurzen Terrassen mit hohen Trockensteinmauern überwindet der Weinberg auf engstem Raum 500 Höhenmeter.

Visperterminen bietet nebst dem «Heida»-Wein ein intaktes Dorfbild, Brauchtum und Traditionen wie die vielen Kapellen, Wegkreuze oder die Fronleichnamsprozession als Höhepunkt im Kirchenjahr. Im Wallis wird auch an Werktagen in voll besetzten Kirchen Gottesdienst gefeiert. Das 1500 Seelen Dorf Visperterminen hat einen eigenen vollamtlichen Priester. Udo Heinzmann ging als Kind jeden Sonntag zur Messe und die Buben stritten sich darum, wer öfter als Ministrant eingesetzt wurde. Mädchen waren damals als Ministrantinnen nicht zugelassen. Udo Heinzmann schätzt deshalb im Unterland den etwas anderen Blickwinkel. «Für mich war Ökumene etwas Neues», sagt er. Den Austausch zwischen den Konfessionen empfindet er als bereichernd.

Probleme erkennen und handeln

«Wer ein Problem erkennt und nichts dagegen tut, ist selbst ein Teil des Problems», diese indianische Weisheit hängt im Büro von Udo Heinzmann. Er ist überzeugt, dass man sein Leben in die eigene Hand nehmen müsse, wenn man etwas verändern wolle. Er wisse aber auch, dass kein Mensch vor Schicksalsschlägen verschont bleibe, doch dürfe man deswegen nicht abwarten und nichts tun. «Ich bin schon ein wenig ein Macher», sagt er. Er sei sich gewohnt, anzupacken und Ideen umzusetzen. Das tut er auch im Militär wo er einige Jahre Kommandant einer Infanterie Kompanie war und wo er neu im Stab des Sanitätslogistik-Bataillons mitarbeitet, welche die Herstellung von Medikamenten für die Landesversorgung sicherstellt. Gegen sechs Wochen verbringt er jedes Jahr bei der Armee.

Nebst all diesen Aktivitäten schätzt Udo Heinzmann die ruhigen Zeiten. Er ist gern einmal allein. «Zeit für mich zu haben, genieße ich sehr», sagt er. Mit Schwimmen und Squash hält er sich körperlich und mental fit.

Margrith Waiblinger-Rodel

nonstop Veranstaltungshinweis

Wir sind schnell unterwegs. Und dies nonstop, rund um die Uhr. Wir sparen permanent Zeit und haben doch immer zuwenig davon.

Das Stapferhaus Lenzburg beleuchtet mit der Ausstellung nonstop das temporeiche Leben. Es inszeniert im Zeughausareal Lenzburg auf 1000m Fläche eine Time-out Zone, in der es die Besucherinnen und Besucher in eine Welt von Tempomachern und Tempotherapeuten führt, zwischen Blackberrys und Yogamatten,

Express-Kassen und Wellness-Oasen. nonstop zeigt, wie wir zu Kindern der Zeit geworden sind und fragt danach, wie wir mit dem Tempo Schritt halten.

nonstop

Eine Ausstellung über die Geschwindigkeit des Lebens.

6. März bis 29. November 2009 im Zeughausareal Lenzburg, weitere Informationen finden Sie unter www.stapferhaus.ch

Aus der Kirchenpflege

Im Editorial wird über das neue Erscheinungsbild des Echos ausführlicher berichtet. In den letzten Monaten hat sich die Kirchenpflege vertieft mit dem Erscheinungsbild dieses Heftes auseinandergesetzt. Wir erlebten die Überlegungen zur Neugestaltung als herausfordernde Gratwanderung zwischen verschiedenen beachtenswerten Anschauungspunkten, wie Leserfreundlichkeit; Finanzierung; Wiedererkennungswert; Vorgaben des Kantons und Machbarkeit.

Die Kirchenpflege schätzt das ECHO als Publikationsorgan sehr, da Behörden verpflichtet sind, über ihre Tätigkeitsfelder zu berichten. So hoffen wir, dass Sie auch in Zukunft gerne unser Mitteilungsheft zur Hand nehmen. Im Zusammenhang mit der Neustruktur des ECHOS hat Frau Erika Habermacher ihre Tätigkeit als Redaktionsmitglied und Layouterin aufgegeben. Die Kirchenpflege bedankt sich ganz herzlich für ihr grosses Engagement, das Pfarreiblatt professionell zu gestalten. Ihr Aufgabengebiet wird die Druckerei Schurter übernehmen.

Das Seelsorgeteam hat unter der Leitung von Pfarradministrator Josef Maron und dem Personalverantwortlichen Roman Gross Anpassungen im Pflichtenheft vorgenommen.

Mit grossem Bedauern musste die Kirchenpflege die Kündigung unserer Sozialpädagogin Frau Mirjam Ott zur Kenntnis nehmen, da sie eine neue Herausforderung in der Jugendseelsorge übernehmen wird. Die Suche nach einer geeigneten Nachfolgerin läuft auf Hochtouren.

Leitgedanken:

- Wir pflegen ein **offenes Miteinander** mit den christlichen Schwesterkirchen und anderen Religionen.
- Wir gehen **verantwortungsvoll und nachhaltig** mit den natürlichen Ressourcen um.
- Wir fördern die **kulturelle und soziale Vielfalt** in der Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau-Rafz und unterstützen die lokalen Besonderheiten.
- Wir stärken die **Familie als ein wichtiges Standbein** unserer Kirchgemeinde.

Die ganze Kirchenpflege wünscht Ihnen schöne Spätsommertage.

Irma Erb, Präsidentin

Ebenfalls beschäftigte uns die Rechnungsabnahme 08, die von der Kirchgemeindeversammlung am 18. Mai 2009 gutgeheissen wurde.

Kurz vor den Sommerferien wurde die Einladung zum Helferfest verschickt. (siehe Spezialartikel). Die Kirchenpflegerinnen Brigitte Bonfils und Margit Rau planen und organisieren dies jeweils mit grossem Einsatz und Ideenreichtum. Die Kirchenpflege freut sich über zahlreiche Anmeldungen.

Im Dezember führte die Kirchenpflege eine Klausurtagung durch, in der sie sich vertieft der Leitbildarbeit widmete. Die Leitsätze sollen der Kirchenpflege und dem Seelsorgeteam in den Beschlüssen eine Leitplanke zur Entscheidungsfindung geben. Die Kirchenpfleger/innen und das Seelsorgeteam waren sich einig, dass eine Beschränkung auf wenige, dafür aussagekräftige Punkte wichtig ist. Ein Ringen nach Worten und längere Diskussionen über die Prioritätensetzung waren die Folge. Doch nun sind wir stolz darauf, dass wir Ihnen heute die Leitgedanken von Kirchenpflege und Seelsorgenden der Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau-Rafz präsentieren können.



Helferfest

In unserer Kirchgemeinde haben wir viele wunderbare Menschen, die sich engagieren und einbringen als LektorInnen, FirmbegleiterInnen, Kerzenfrauen, beim Besuchsdienst und Suppentag. Andere organisieren Skitage, Pfarreireisen, Wanderungen und Feste. Sie sind aktiv im Frauenverein, in Oekumene- und Pfarreilebegruppen. Sie sorgen dafür dass unsere Erstkommunikanten während ihres Erlebnistages betreut und gepflegt werden. Der Apérogruppe verdanken wir, dass wir an den jeweiligen Anlässen nicht verdursten und unsere Gläser nicht selbst abspülen müssen. Unser Pfarreileben wird bereichert durch Fiire mit de Chline, Krippenspiel, und Treffpunkt 60 plus. Manchen liegt es eher, sich dem Rufnetz, Fair-Claro-Laden, oder gar der verantwortungsvollen Rechnungsprüfung zu widmen. Man kann hier aus Platzgründen gar nicht alles aufzählen,

womit unsere Helferinnen und Helfer diese wertvolle und geschätzte Freiwilligenarbeit leisten.

Alle diese Menschen, also IHR, gebt unserer Kirchgemeinde ein Gesicht und erfüllt sie mit Leben, je nach Zeit, Fähigkeit und Möglichkeit. Mit Gold ist eure Hilfe nicht aufzuwiegen und deshalb organisiert die Kirchenpflege jedes Jahr ein Helferfest für euch. Auf diesem Wege sagen wir ein ganz grosses Dankeschön für eure Zeit und euer Engagement.

In den letzten Jahren haben wir getanzt und uns verzaubern lassen. Dieses Mal verbringen wir das Helferfest in Schaffhausen mit einer Stadtführung. Wir hoffen dass ihr euch zahlreich angemeldet habt, damit wir am 5. September zusammen essen, lachen, reden und eine gute Zeit haben können.

Margit Rau, Kirchenpflege

Haben Sie Freude an der Sprache?

Wie bereits erwähnt, wird das ECHO zukünftig in Eglisau gedruckt. Wir liefern die Rohdaten an die Druckerei Schurter, wo auch die Layoutarbeiten gemacht werden.

Für das Redaktionsteam suche ich zirka zwei Personen. Die Tätigkeit der Redaktion besteht darin, die per Mail zugeschickten Artikel zu korrigieren und allenfalls – in Rücksprache mit den Autorinnen oder Autoren – Textkürzungen anzubringen oder passende Fotos einzuholen. Die zeitliche Beanspruchung pro Ausgabe liegt im Bereich von vier bis sechs Stunden.

Falls Sie diese abwechslungsreiche Aufgabe interessiert, freut es mich, von Ihnen zu hören. Ich danke Ihnen bereits jetzt für Ihr Engagement!!



Dionys Erb,
Tel: 044 867 20 66 oder dionys.erb@sunrise.ch.